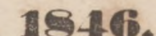
№ 22.  1846.



Redact.: G. Köhler.

Exped.: G. Heinze & Comp. Oberlangengasse No. 185.

Görlitzer Anzeiger.

Donnerstag, den 4. Juni.

Chronik.

Personalchronik. Der Schulamts-Candidat Carl August Moritz Fritsche ist als Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Görlitz erwählt worden.

Wohlthätigkeit. Der Magistrat und die Stadtverordneten zu Lauban haben den dasigen katholischen Dissidenten ein Geschenk von 30 Thalern zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse übereignet.

Unglücksfälle. Lauban. Am 23. Mai c. Nachts $11^1/_2$ Uhr zündete der Blitzschlag eines schweren, unsere Stadt in Angst und Besorgniß setzenden Gewitters die Scheune des Gartenbesitzers Baumert unter den Weiden hierselbst, und das Feuer verzehrte sie der schleunigsten Hilfe ungeachtet. Ein zweiter Schlag zersplitterte gegen 1 Uhr Nachts theilweise ein Schindeldach in der Walkgasse, zündete jedoch glücklicherweise nicht. In derselben Nacht verunglückte der hiesige Feilenhauer Heinze mit seinem 16jährigen Lehrlinge Gustav Apelt, welche zum Löschen des Feuers geeilt und durch die Finsterniß der Nacht irregeleitet worden, in dem der Brandstelle nahen Queisflusse. Ersterer wurde gerettet, Letzterer jedoch ein Opfer der Wellen und erst gegen 4 Uhr des andern Morgens als Leiche aufgefunden.

Noes. Am 10. Mai Nachmittags 2 Uhr ertrank in den dasigen Hältern das einzige Söhnchen des Häuslers Israel, Johann Carl August, alt 1 Jahr 7 Mon. 19 Tage.

Am 8. d. M. fiel ein Arbeiter beim hiesigen Viäductbau von einem hohen Gerüste und beschädigte sich so, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Lausitzer Volkssagen.

Es giebt zwar schon gedruckte Bücher, welche mit dem Titel „Sagen und Märchen der Lausitz" prangen, aber noch ist keine Sammlung vorhanden, welche ihren Zweck erfüllte. Das Buch von Ernst Willkomm, welches sogar zwei Auflagen erlebt hat, enthält nichts als — Romangeschichten, bei welchen eine sagenhafte Grundlage vorwaltet.

Hoffen wir also, daß recht bald eine kundige Hand uns mit einem solchen Werke beschenken wird. Bis dahin wird es willkommen sein, einzelne Beiträge dazu zu liefern.

Man glaubt nicht, wie lange und ferne Jahrhunderte hindurch eine Sage, ein Märchen, eine Heiligen-Geschichte sich im Volksmunde erhält. In unsern alten Tagen erweckt oft eine solche Geschichte, die wir zufällig hören, ein dunkles, ahnungsvolles Gefühl, welches wir uns nicht zu deuten wissen. In andern Fällen erinnern wir uns plötzlich, daß uns diese Geschichte in unserer frühesten Kindheit erzählt worden ist. Damals hatte

sich das kindliche Gemüth im Reiche der Sagen einheimisch gemacht; aber die spätern Jahre, wo wir in dem wogenden Geräusche des Lebens von äußern Eindrücken aller Art für diese kindlichen Gebilde der Phantasie abgestumpft wurden, hatten uns Alles vergessen lassen, was uns einst so innig lieb, so theures Eigenthum gewesen war. Ein Nachklang aus jenen herrlichen Jahren des blüthenvollen Kindesalters durchbebt unser Herz, wenn in späterer Zeit das Hören oder Lesen einer jener alten Geschichten die Saiten der frühsten Erinnerung anschlägt.

Aber wie bei dem einzelnen Menschen, so sind bei der ganzen Menschheit die Sagen und Lieder der Völker aus den Zeiten ihrer Kindheit übrig geblieben als älteste Denkmäler der Vergangenheit, als Spuren des ursprünglichen Zusammenlebens aller verschiedenen Nationen und Völker. Seit fleißige Männer von Wissenschaft und geistiger Kraft sich daran gemacht haben, die Sagen der Völker zu sammeln, zusammenzustellen und zu vergleichen, wie wunderbare Erscheinungen finden sich da: wir finden, daß viele der alten Sagen, und zwar die schönsten, tiefdenklichsten, inhaltsreichsten, sich nicht nur bei den deutschen Völkern gemeinsam, sondern ebenso in den fernsten Welttheilen, unter den uns fremdesten Völkern, bei den Indiern, Persern, Egyptern u. s. w. finden. Unverkennbar weisen diese Erscheinungen darauf hin, daß die Sage, weil am geistigsten und der innersten Natur des reinen Menschen entsprossen, am längsten lebt, daß sie Jahrhunderte, ja Jahrtausende überdauert hat, nicht aufbewahrt in Schriften und Büchern, sondern fortgetragen von Mund zu Munde, von Geschlecht zu Geschlecht, durch die fernesten Zeiten. Ja, so kühn die Behauptung klingt, so allgemein gilt als wahr, daß es Sagen giebt, deren Alter hinunterreicht bis in jene dunkle Zeiten, wo die Völker, welche jetzt Welttheile, Sprache und Farbe trennen, noch in größerer Nähe vereinigt waren, wo also ein Austausch der Gedanken und Empfindungen unter ihnen und mithin eine Gemeinsamkeit der Erfahrungen und des geistigen Eigenthums möglich war. Die Völker haben längst die Erinnerung an diese Urzeiten vergessen; ihre Kindheitsperiode ist längst vorüber; sie sind reif und klug geworden und nur ihre eigenen Kinder und ihre alten Frauen (welche im Alter wieder wie Kinder werden) pflanzen in nur geahnten, nicht verstandenen Sagen noch die Erinnerungen an die Kindheitsjahre der Menschheit zurück.

Ferner gilt dasselbe von einzelnen Völkern, welche ihre Kindheitsperiode verlebt und die Ereignisse ihres frühesten Lebens vergessen haben. Auch sie entdecken erst spät wieder in den dunkeln Sagen, welche von den Meisten verächtlich bei Seite geworfen werden, goldene Körner von höchstem Werthe, nicht blos für den geistigen Genuß, als dichterische Kunstwerke, sondern selbst als Gewinn für die Geschichte, als Urkunden und Denkmäler einer längst vergessenen Zeit.

So weit unsere Augen durch den Nebel der Vorzeit schauen können, erblicken wir über dem ganzen Landstriche, der zwischen dem Queiß, den böhmischen Bergen (Sudeten), der Spree und der großen Haide gegen Norden, bis an den märkischen Sand hin liegt, slavische Völker, die sich Serben nannten, von den Deutschen aber Wenden genannt wurden, obgleich sie selbst noch heute den Namen Serben führen. Die ältesten Sagen unserer Provinz müssen daher serbische oder wendische sein. Leider hat noch Niemand die Sagen der Wenden gesammelt — mit Ausnahme der wenigen Märchen, welche in Leopold Haupts vortrefflicher Sammlung wendischer Lieder gegeben sind —; sonst würden wir, da bei diesem Volke der Zustand der reinen Natürlichkeit durch Verbildung noch nicht verdrängt ist, gewiß einen reichen Schatz der herrlichsten Sagen und Märchen erhalten.

Möge bald Jemand — aber nicht jede Hand ist geeignet, diese luftigen Gestalten ohne Beschädigung ihres Glanzes, ihres Blüthenstaubes und Farbenschmelzes, einzusammeln und in ihrer ursprünglichen Herrlichkeit vor uns auszubreiten — uns mit einer Sammlung der einheimischen Sagen beschenken.

(Fortsetzung folgt).

Die Dampframme.

Eine Dampframme ist neuerlich, mit vielleicht noch bemerkenswertherem Erfolge, nach dem Princip des Dampfhammers erbaut und zum Einram=

men der Pfähle angewendet worden. Die Maschine besteht aus einem gußeisernen Gerüste, welches auf den Kopf des einzurammenden Pfahls gesetzt wird, und zugleich als Träger für den Dampfcylinder und Leitung für den Rammklotz dient; auf diese Weise wird das Ganze durch den einzurammenden Pfahl getragen und sinkt mit ihm in den Erdboden nieder. Die Dampfröhren, welche den Cylinder speisen, sind auf sinnreiche Weise in solcher Art angebracht, daß sie der sinkenden Bewegung des Cylinders folgen. Folgende Resultate sind in Davenport (England) auf diese Weise bewirkt worden: Man hatte, Behufs eines neu anzulegenden Docks, ein Wehr von 1470 Fuß Länge nöthig, aus einer doppelten Reihe Pfähle von 40 Fuß Länge bestehend, 12 bis 15 Zoll im Gevierten und möglichst nahe aneinander stehend.

Der ganze Rammapparat, Dampfcylinder und Rammklotz nebst Führung inbegriffen, wog 140 Ctr.; die größte Geschwindigkeit war 60 bis 80 Schläge per Minute; die mittlere Tiefe des Einsenkens der Pfähle 27 bis 36 Fuß erforderlich; 20 Minuten waren nöthig, um einen Pfahl zum Einrammen aufzustellen; in 2 bis 3 Minuten war er zur erforderlichen Tiefe eingerammt.

In einem Tage, zu 10 Stunden gerechnet, können bis 32 Pfähle eingesenkt werden; man hat jedoch als Mittelzahl nur 16, also die Hälfte wirklich in derselben Zeit eingerammt.

Will man auf gewöhnliche Weise denselben Zweck erreichen, so sind 80 Menschen nöthig.

Ein Schlag mit dieser Ramme treibt den Pfahl oft 15 bis 18 Fuß tief ein, und die Benutzung dieser Maschine hat außerdem auch noch den Vorzug, daß der Pfahl nicht, wie es auf gewöhnlichem Wege oft geschieht, von der vorgeschriebenen Richtung abweicht, indem die Masse und die Geschwindigkeit des Einsenkens eine Abweichung kaum zulassen. Man gelangt durch Anwendung dieser Vorrichtung zu einer wahren Mauer aus Zimmerholz, von vollkommenster Regelmäßigkeit.

Der Pfahlkopf wird durch den Schlag wenig oder nicht beschädigt, weil der Schlag mit nicht großer Geschwindigkeit erfolgt, und dies ist so wahr, daß man die Pfahlköpfe wenig oder gar nicht frisch anzuschneiden hat, wie dies gebräuchlich ist.

Diese Maschine hat, laut Angabe englischer Baumeister, eine Ersparniß von Zeit herbeigeführt, daß man auf zwei Jahre rechnen kann, und eine Ersparniß an Geld von 50,000 Pfund Sterling, (350,000 Rthlr.)

Anekdote.

Der Doctor Heim in Berlin und das Er.

Heim — in seinen spätern Tagen „der alte Heim" genannt — war einer der beliebtesten und geschicktesten Aerzte Berlins. Eylert, in seinen „Charakterzügen und historischen Fragmenten aus dem Leben des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm III., 2. Theil 2. Abtheilung", erzählt nachstehende Anekdote von ihm: „Heim war Leibarzt der Prinzessin Amalia, der Königin der Niederlande, des Kurfürsten von Hessen, während ihrer Anwesenheit zu Berlin, und der Prinzessin Ferdinand. Diese hohe Frau hatte einen vortrefflichen, biedern, gutmüthigen Character; sie und ihr Hof hatten aber noch die Färbung von Friedrich dem Großen, der alle Leute Er nannte. Es fiel folgende characterisirende Scene vor. Die Prinzessin sitzt in einem prächtigen Sopha und besieht durch ein Vergrößerungsglas von der Fußsohle bis zum Scheitel den geforderten, vorgelassenen und eingeführten Heim. „Tret' Er näher!" spricht sie und fährt dann fort: „Ich höre von Seiner Geschicklichkeit und von Seiner großen und glücklichen Praxis sehr viel Rühmliches. Ich bin darum entschlossen, Ihn zu meinem Leibarzt zu ernennen, und solches habe ich Ihm kund thun wollen." „Ew. Königliche Hoheit danke ich für Ihr Vertrauen, aber die Ehre, Ihr Leibarzt zu sein, kann ich nur unter Bedingungen annehmen." Dies sagte Heim nach seiner Gewohnheit in einem heitern genialen Tone. Lachend sagte die Prinzessin: „Bedingungen? die hat mir in meinem ganzen Leben noch Niemand gemacht." „Nicht?" antwortete Heim scherzend, „dann ist es hohe Zeit, daß Sie das lernen." „Nun", erwiederte sie, „ich bin neugierig, diese Bedingungen kennen zu lernen; laß' Er hören!" „Die erste ist", antwortete Heim humoristisch, „daß Ew. Königl. Hoheit mich nicht Er nennen; das ist nicht mehr an der Zeit; der König thut das nicht; selbst meinen Bedienten nenne ich nicht Er. Die zweite Be-

dingung ist, daß Sie mich dann nicht, wie so eben geschehen, so lange antichambiren lassen; ich habe keine Zeit zu verlieren, der längste Tag wird mir stets zu kurz. Die dritte ist, daß Ew. Königliche Hoheit mir nicht so nach den Füßen sehen; ich kann nicht en escarpins, sondern nur in Stiefeln und im bequemen Oberrock kommen. Die vierte ist, daß Sie nicht verlangen, ich solle zu Ihnen zuerst kommen; ich komme nach Beschaffenheit der Krankheit, nach Lage der Straßen und Häuser. Die fünfte ist, daß Sie mich nicht zu lange aufhalten und nicht von mir verlangen, ich soll mit Ihnen von der wetterwendischen Politik und von Staatsneuigkeiten schwatzen; dazu habe ich keine Zeit. Endlich die sechste, daß Sie mich, weil Sie eine Königl. Hoheit sind, Königlich honoriren." Beide lachten herzlich und er war in diesem Verhältnisse bis zum Schlusse desselben gern gesehen, geachtet und geliebt."

Vermischtes.

Schwimmende Bausteine. Bei Kuppeln, weitgespannten Gewölben ꝛc. tritt die Schwere der gewöhnlichen Bausteine hindernd ein.

Die Alten suchten sich daher leichte, wenig wiegende zu verschaffen. Das berühmteste Beispiel davon ist die Kuppel der Sophienkirche in Konstantinopel, zu Kaiser Justinians Zeit (532 bis 537*) erbaut. Man hielt die Steine sonst für Bimsstein. Sachverständige Männer widersprachen aber aus guten Gründen dieser Meinung und gaben die Steine für schwimmende, wirklich gebrannte Bausteine aus.

Der berühmte Professor Ehrenberg in Berlin hat diese Angelegenheit genau untersucht und in einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften Bericht darüber erstattet. Die Kuppel dieses nunmehr 1306 Jahr alten Gebäudes ist 180 Fuß hoch und enthält 75 Fuß im Durchmesser, Wölbungshöhe aber 38 Fuß. Die Steine zu dieser Kuppel ließ der Kaiser in Rhodus fertigen; es sind Ziegelsteine aus einer weißen Erde, fünf, nach Andern aber 12 Mal leichter als gewöhnliche Mauersteine. Auf jedem Steine ist ein Siegel eingedrückt mit der Inschrift: Gott ist mitten in ihr, sie wird nicht erschüttert werden. Gott wird sie schirmen von einem Morgen zum andern. (Ὁ θέος ἐν μεσῳ ἀυτῆς καὶ οὐ σαλευθήσεται. βοηθήσει ἀυτῇ ὁ θεὸς τὸ πρὸς πρωΐ πρωΐ.)

*) Am 24. Dezember 537 geschah die Einweihung.

Diese erste Kuppel stürzte aber nach 22 Jahren (557) in Folge von Erdbeben ein. Kaiser Justinian ließ in Rhodus neue Steine brennen und sie mit demselben Siegel bezeichnen; außerdem legte man Reliquien verschiedener Heiligen in die Steine ein und ließ so die Kuppel wiederherstellen.

Allein auch die Heiligen halfen nicht; im Jahre 986 bei einem heftigen Erdbeben stürzte die Kuppel zum zweiten Male ein und der Kaiser Basilius ließ sie repariren.

Im Jahre 1346 erfolgte ein dritter Einsturz der Kuppel und wurde von den Baumeistern Astras und Johannes Perarta wiederhergestellt.

Wenn nun auch an der Kuppel, wie sie gegenwärtig noch steht, nicht alle Steine von Rhodus herrühren, so ist dennoch ein Theil derselben vorhanden, da seit dem zweiten Einsturz niemals das ganze Gewölbe vernichtet wurde, sondern nur theilweise Reparaturen nöthig wurden.

Nach Ehrenberg war die Rhodische Erde, woraus diese Steine gebrannt wurden, Infusorien-Erde, wie man sie auch in Pitäne in Asien fand und schwimmende Steine daraus machte.

Die Mauerung der Kuppel wurde nicht mit Wasser und Kalk ausgeführt, sondern man nahm Gersten-Absud aus großen Kesseln, den man mit Gyps, zerstoßenen Muscheln und Ulmenrinde vermischte und lauwarm verwendete, was die Steine wie Eisen zusammenhielt.

Auf den in Nr. 21. d. Bl. S. 252. ausgesprochenen, durch meine Anzeige: „Oekonomisches", in Nr. 20. des gedachten Bl. veranlaßten Wunsch, erkläre ich, daß ich gern Jedem, der sich wegen des auf meinem Grundstücke wachsenden fraglichen Hafer-Roggens interessiret, die örtliche, specielle Untersuchung gestatte und mit Vergnügen dabei gewünschte Auskunft geben werde.

Nieder-Langenau, den 30. Mai 1846.

Bieluf,
Bauergutsbesitzer Nr. 205.

Bekanntmachungen.

[1688] Die gestern früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt hierdurch ergebenst an **Rogalla Bieberstein,**
Görlitz, den 1. Juni 1846. Major.

[1662] Statt jeder besondern Meldung empfehlen sich als Verlobte
Molly Pfennigwerth.
Julius Fritsche, Pastor design. in Melaune=Meuselwitz.
Reichenbach und Görlitz.

[1672] Als Verlobte empfehlen sich **Antonie Michael.**
Robert Mäder.

[1658] **Oeffentlicher Dank.**
Allen Verwandten, Freunden und Gönnern, welche während der Krankheit unsers Sohnes sich so theilnehmend erwiesen und auch bei der Ausschmückung des Sarges durch freundliche Geschenke ihre Liebe an den Tag legten, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank mit dem Wunsche, daß sie der Höchste vor ähnlichen Schicksalsfällen bewahren möge.
Görlitz, den 4. Juni 1846. **Ferdinand Heinrich Stäber,** Bürg. u. Schneider.
Johanna Christiane Stäber, geb. Altmann.

[1673] **Auction.** Kommenden Montag den 8. d. M., früh von 8 Uhr ab, sollen im Auctions-Lokale in der Rosengasse viele Gegenstände, als: 2 gelbpolirte Sophas mit Sprungfedern, 4 dergleichen Tische, Stühle, Schränke, Komoden, 1 großer Spiegel, 6 Glasfenster, viele Bilder unter Glas und Goldrahmen, Kleidungsstücke und andere Sachen meistbietend und gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Wießner, Auct.

[1682] **5000** Rthlr., so wie mehrere kleinere Geldposten liegen sofort und zum Termin Johanni **10,000** Rthlr. zum Ausleihen; auch ist eine Gärtnernahrung bei Görlitz mit massiven Wohn= und Wirthschafts=Gebäuden und 18 Morgen Acker= und Wieseland zu verkaufen durch den Agent **Stiller,** Nikolaistraße No. 292.

[1651] **400** Thaler werden auf sichere Hypothek den 1. Juli a. c. ausgeliehen. Das Nähere Nikolaigasse No. 290., eine Treppe hoch.

[1641] Es werden **1000** Rthlr. zu 4% gegen sichere Hypothek gesucht. Das Nähere in der Expediton des Anzeigers.

[1166] **Bekanntmachung.**
Von jetzt an sind sowohl in Bunzlau im Bahnhofe als in Görlitz im Gasthofe zur Sonne schlesische Steinkohlen aus Freiburg zu haben; und zwar kostet in Bunzlau der Dresdener Scheffel 16 Sgr., der Berliner Scheffel 8 Sgr., die Tonne 1 Rthlr. 2 Sgr. In Görlitz kostet der Dresdener Scheffel 23 Sgr., der Berliner Scheffel 11½ Sgr. und die Tonne 1 Rthlr. 16 Sgr.

[1586] Es sind mehrere Glasschränke mit Schüben, auch Glaskasten und eine große Komode mit 5 Auszügen aus Mangel an Platz zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres ist in No. 264. zu erfahren.

[1677] Ein neuer und ein gebrauchter Stuhlwagen, eine in 4 C=Federn hängende Fenster=Chaise, eine Droschke, sowie neue und alte Kinderwagen sind billig zu verkaufen bei
Wilhelm Mattner,
Wagenbauer und Tapezirer. Petersgasse No. 305.

[1563] **Strohhüte**
werden gewaschen, gebleicht, neu appretirt und nach diesjähriger Form umgenäht und modernisirt.
C. Finger.

[1539] Bei dem Lustgärtner **Beubler** in **Ober=Halbendorf** sind mehrere tausend Schock vorzüglich schöne Kraut=, Rüben= und Sellerie=Pflanzen ganz billig zu haben.

[1480] **Mineralwässer** diesjähriger Füllung, als: Adelhaidsquelle, Eger Franzensbrunnen und Eger Salzquelle, sämmtliche Carlsbader Wässer, Kissinger Rakoczy, Marienbader Kreuzbrunnen, Püllnauer und Saidschützer Bitterwasser, Schlesischen Salzbrunnen und Selterser Wasser, sind stets vorräthig, und werden die weniger gangbaren Wässer aufs baldigste besorgt, wie auch künstliche Mineralwässer von Dr. Struve in Dresden stets zu haben sind bei **Wilhelm Mitscher.**
Apotheke am Obermarkt No. 133a.

[1664] **Freiwilliger Verkauf.**

Mein allhier an der Löbau-Görlitzer Chaussee gelegenes Gasthofgrundstück, die Birkschenke genannt, bestehend in Wohn-, Wirthschafts- und Seitengebäuden, mit den darauf haftenden Gerechtsamen des Wein-, Bier- und Branntweinschanks, des Beherbergens und Ausspannens, ingleichen Branntweinbrennen, Backen, Schlachten und Gastiren ꝛc. nebst Zubehör an Wiesen, Gärten und Feld, enthaltend 2 Acker und 119 □Ruthen, worauf zusammen 120,18 Steuereinheiten gelegt sind, mit hinreichendem Inventar, ingleichen mein auf Georgewitzer Flur und in bestem Zustande sich befindendes Feld an 6 Acker und 183 □Ruthen mit 120,48 Steuereinheiten, auch insgesammt nebst der auf den gesammten Fluren jetzt stehenden Ernte, sollen Familienumständehalber zusammen oder auch einzeln künftigen

23. Juni l. J. (fällt Dienstags)

von Vormittags **10 Uhr** an unter ortsgerichtlicher Concurrenz allhier in der Birkschenke selbst meistbietend, obschon freiwillig, auch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten durch mich verkauft werden.

Die vortheilhafte Lage des Gasthofes an der so bedeutenden Landes- und doppelten Holzstraße und im Mittelpunkte zwischen Löbau und Reichenbach ꝛc. für Fremden-, Fracht- und Holz-Fuhrwerk, auch Speditionswesen, die großartigen Räumlichkeiten, die außer vielen Stuben, Kammern, Tanzsaal, Böden, Kellern, Scheunen ꝛc., auch Stallung für wenigstens 80 Pferde darbieten, überheben mich wohl jeder weiteren Empfehlung, zumal die Gebäude größtentheils massiv und mit Ziegeln gedeckt, durchgängig aber im besten Zustande sich befinden.

Die näheren Kaufbedingungen, ingleichen die höchst unbedeutenden Abgaben, sind von jetzt an bei mir, so wie auch im Termine zu erfahren, und bemerke nur noch, daß ein großer Theil der Kaufsumme darauf stehen bleiben kann. **Johann Carl Lehmann.**

Wendischcunnersdorf bei Löbau, am 26. Mai 1846.

[1335] **Steinkohlen-Niederlage in Bunzlau**

bei

Zu beachten! **A. Hampel & Comp.** Zu beachten!

Aus den anerkannt besten **Waldenburger Gruben** halten wir von jetzt ab großes Lager von **frischen**

Schmiede- und Stück-Kohlen.

Die Preise sind **billigst** gestellt.

NB. Unser Steinkohlen-Lager befindet sich nicht mehr im Bahnhofe, sondern noch näher am Thore. Gef. Bestellungen wolle man in unsern beiden Geschäfts-Lokalen abgeben.

Bunzlau, im Mai 1846. **Hampel & Comp.**

[1667] **Waaren zu herabgesetzten Preisen.**

Wir haben uns veranlaßt gesehen, eine Partie Schnittwaaren, Tücher u. s. w. in sehr mannigfaltiger Auswahl in den Preisen bedeutend herabzusetzen, und sind dieselben von Donnerstag den 11. Juni an bis nach beendigtem Markt in dem bekannten Local zur Ansicht bereit.

Görlitz, den 5. Juni 1846. **Gebr. Oettel.**

[1671] **Ein Klavier,**

gut gehalten, steht billig zu verkaufen bei **Arlt** in Schönberg.

[1674] Ein Kinderwagen und eine Wäschrolle sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen
Breitengasse No. 112.

[1683] Ein gelber Ofen nebst thönerner Röhre, Platte und Ofenthüre, ein Kleiderschrank und ein Ladentisch nebst Cylinder-Lampe, Alles noch in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen beim
Schneider **Wildner**, Handwerk No. 379. im Hinterhause.

[1642] Ein Esel (Stute) mit Geschirr und Leiterwagen ist zu verkaufen und bei Herrn Rathswaagemeister Pösel zu erfragen.

[1646] **Auguste Benda aus Dresden**

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl **Schnürleiber**, so wie der schönsten **Knaben-Kutten** von Herrn Lohrin aus Dresden zu den billigsten Preisen. Reelste Bedienung versichernd, bittet sie um gütigen Zuspruch. Ihr Stand ist vor der Thüre des Herrn Oettel.

[1527] **Wilhelm Fernando Greulich,**

Uhrmacher in Görlitz,

Webergasse No. 401.,

empfiehlt sich im **Verkauf** aller Arten Uhren, als: **Stutzuhren** in Bronze, Porzellain, Alabaster und Holzgehäusen; **Taschenuhren** nach dem neuesten Geschmack, und überhaupt in allen in diesem Fache vorkommenden **Reparaturen** zur reelsten Bedienung.

[1641] Die Scheune No. 898. nebst darangelegenem Rasenplatze auf der Bautzener Straße ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer **Augustin.**

[1591] **Schüttenstroh** ist zu verkaufen Bautzener Straße No. 902.

[1650] Eine in gutem Zustande befindliche Drehbank ist billig zu verkaufen. Bei wem? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

[1663] Mein Lager von **weißen Berliner Porzellanen** wurde wieder neu und vollständig assortirt; es empfiehlt dasselbe unter Zusicherung der nur möglichst billigen und festen Preisen

Franz Xaver Himer.

[1666] **Ausverkauf**

meiner sämmtlichen Strohwaaren diesjähriger Façon zu den Fabrikpreisen.

	Rthlr.	Sgr.	bis Rthlr.	Sgr.
Roßhaar-Borduhüte von	1	15	3	—
Ital. glatte Damenhüte von	1	15	2	15
do. durchbrochene desgl. von	1	2½	1	15
Deutsche glatte desgl. von	—	20	1	10
do. durchbrochene desgl. von	—	15	—	17½

sowie ital., deutsche und bunte Knaben- und Mädchenhüte.

Rosalie Schulz,
Webergasse, beim Glasermstr. Bänisch.

[1669] Alten ächten Franzbranntwein empfiehlt **Julius Neubauer.**

[1661] **Beachtenswerthe Anzeige.**

Das unterzeichnete Commissions-Bureau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, die bis zum 31. Juli d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (**also ein geringes Porto nicht scheuen**), ein **sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeldlich zu machen.**

Lübeck, im Juni 1846.

Commissions-Bureau, Petri-Kirchhof No. 308.

[1670] **Die Rum-, Spritt- und Liqueur-Fabrik**

von

Julius Neubauer,

Webergasse No. 44.,

empfiehlt die feinsten nach Breslauer, Danziger und französischer Art gefertigten Doppel-Liqueure, alle Sorten einfache Liqueure, so wie besten reinen Kornbranntwein, bei Abnahme von Gebinden, zu sehr billigen Preisen, und werden Proben gern gratis verabreicht.

[1639] Von jetzt an habe ich nicht mehr auf dem Fischmarkte, sondern nur in meiner Behausung Karpfen feil. **Opitz**, Hälterpachter.

[1640] **Etablissement.**

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich besonders als Hufschmidt, so wie auch als Wagenbauer aller Art etablirt habe. Alle hohe Herrschaften, wie auch alle Wirthschafter Schönbergs und der Umgegend bittet um geneigten Zuspruch **Karl Weidner**, Hufschmidt in Schönberg.

[1648] Morgen, Freitag den 5. d., wird Lohnlein gesäet. **Klare.**

[1684] **Theater in Görlitz.**

Einem hochverehrten Publikum von Görlitz und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich einen kleinen Cyclus von 12 Vorstellungen hierselbst zu geben die Ehre haben werde. Sonntag den 7. Juni: **„Das Rendezvous im Paradiesgäßchen"**, Lustspiel, und **„Die weiblichen Drillinge"**, Vaudeville; Montag den 8. Juni: **„Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten"**, Original-Lustspiel von Deinhardstein in 4 Akten; Dienstag den 9. Juni zum ersten Male: **„Die Hugenotten"**, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer. — Die mir während meines früheren Aufenthaltes in Görlitz gewordenen Beweise des Wohlwollens Eines hochverehrten Publikums geben mir Hoffnung, mich auch dieses Mal eines recht zahlreichen Besuches des Theaters erfreuen zu können.

C. Lobe, Schauspieldirector.

[1649] Die Mitglieder der christkatholischen Gemeinde werden ersucht, nächsten Sonntag

den 7. Juni c., früh 9 Uhr,

in der Annenkirche sich einzufinden, um den Vorstand und die Aeltesten für das Jahr 18 4/7 zu wählen. Behufs dessen wolle jedes stimmberechtigte Mitglied die Namen von 11 Gemeindegliedern, die sich zu Aeltesten eignen, auf einen Zettel geschrieben, mitbringen und in das in der Kirche bereitstehende Wahlbecken abgeben. Görlitz, den 1. Juni 1846. **Der Vorstand.**

[1550] Den geehrten Mitgliedern des bürgerlichen Kranken-Unterstützungs-Vereins wird hiermit bekannt gemacht, daß den 6. Juni, Nachmittags um halb 3 Uhr, im Handwerks-Hause der Tuchmacher der Haupt-Convent abgehalten werden soll, wozu ergebenst einladet

das Directorium.

[1559] **Bekanntmachung.**

Es sollen die bei Umbau des Pfarrhauses in Ober-Bielau vorkommenden Tischler- und Schlosser-Arbeiten an die Mindestfordernden, unter Vorbehalt der Auswahl und des Zuschlags, verdungen werden, und wird dazu der 5. Juni c., Nachmittags 2 bis 5 Uhr, als Termin in der Pfarrwohnung anberaumt, wozu unternehmungslustige Meister eingeladen werden. Die Ausführungsbedingungen sind an Ort und Stelle einzusehen.

Ober-Bielau, am 25. Mai 1846. **Das Kirchen-Collegium.**

[1191] Die Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten bei Umbau des Pfarrhauses und Reparatur der dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäude in Ober-Bielau soll an den Mindestfordernden, unter Vorbehalt der Auswahl und des Zuschlags, verdungen werden, und deshalb am 8. Mai c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, ein Licitations-Termin in der Pfarrwohnung daselbst stattfinden.

Davon werden Diejenigen, welche genannte Arbeiten zu übernehmen gesetzlich qualificirt sind, mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß Zeichnung, Anschläge und Contracts-Bedingungen vom 1. Mai ab an Ort und Stelle eingesehen werden können.

Ober-Bielau, den 20. April 1846. **Das Kirchen-Collegium.**

[1681] In ein hiesiges Fabrikgeschäft werden noch einige Arbeiterinnen gesucht. Kostenfreien Nachweis ertheilt

der Commissionair **R. Schnaubert.**

☞ Gesucht wird ein mit guten Zeugnissen versehenes Stubenmädchen. Bei wem? ist in der Anzeiger-Expedition zu erfragen.

[1678] Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Sattler-Profession zu erlernen, kann sogleich ein Unterkommen finden bei **Wilhelm Mattner**, Wagebauer und Tapezier, Petersgasse No. 305.

Nebst dem Publikationsblatte und einer Beilage.

Beilage zu Nr. 22. des Görlitzer Anzeigers.

Donnerstag, den 4. Juni 1846.

[1656] Bier=Abzug in der Schönhof=Brauerei.
Sonnabend den 6. Juni Weizen= und Gerstenbier. Dienstag den 9. Weizen= und Gerstenbier. Donnerstag den 11. Juni Weizen= und Gerstenbier.

[1659] Bier=Abzug in Hrn. Geisler's Brauerei, Neißstraße.
Dienstag den 9. Juni Hrn. Finster's Erben Weizenbier.

[1680] Dienstag den 9. Juni Weizenbier=Abzug im Dreßlerschen Brauhofe, Obermarkt No. 134.

[1685] Bier=Abzug in Hrn. Siegert's Brauerei am Untermarkt.
Dienstag den 9. Juni Gerstenbier.

[1644] Donnerstag den 4. Juni Gerstenweißbier=, Sonnabend den 6. Weizenbier=Abzug in Müller's Brauerei, Neißstraße No. 351.

[1560] **Verloren!**

Es ist Anfangs April d. J. ein Packet zu färbender seidner Sachen, als:
1 seidener schwarzer Rock, noch keilig geschnitten, Zeichen No. 20.
1 dergleichen Gros de Naples, 5 Blt. weit, 7½ Viertel lang, No. 98.
1 vollständiges Gros de Naples-Kleid, 5 Blt. weit, 7½ Viertel lang.
2 rosaseidene Gros de Naples-Hüte, No. 18. und 62.
2 Cravatten=Tücher, 1 erbsfarbenes No. 98. und 1 aschgraues No. 13.
verloren gegangen.

Da der Verlierer nur Commissionair ist, so ist es für ihn um so empfindlicher; ich bitte deshalb Jeden, der hierüber nur einigermaßen Auskunft zu geben vermag, doch gefälligst mir dieselbe zukommen zu lassen, und sichere diesem, so wie dem ehrlichen Finder, eine angemessene, anständige Belohnung zu.

C. F. Dalchow, Seidenfärber. Helle= und Rosengassen=Ecke.

[1638] Am 1. Juni, als den 2. Feiertag, ist auf dem Wege von Hennersdorf über die Bleichen nach Görlitz bis in die Steingasse eine goldene Broche mit Granaten besetzt verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen das Douceur, die Hälfte des Werthes, dieselbe beim Goldarbeiter Hrn. Pöschmann abzugeben.

[1668] **Verloren** wurde Dienstag den 2. Juni vom Tempel bis zum Handwerk ein rothes Korallenarmband. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Anzeigers abzugeben.

[1541] Eine silberne Kette ist auf dem Kirchwege von der Kapelle bis Ober=Markersdorf am Himmelfahrtstage gefunden worden. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Zurückerstattung der Insertionsgebühren wiedererhalten. Das Nähere beim Wiedemuths=Richter **Neumann**.

[1686] Es ist auf dem Fischmarkte ein Geldbeutel gefunden worden und zurückzuerhalten in No. 259.

[1653] Sonntag den 24. Mai ist unter den Kramen bei G. Schulze ein Gesangbuch liegen geblieben. Der Eigenthümer kann selbiges gegen Erstattung der Insertionsgebühren daselbst in Empfang nehmen.

[1687] Am ersten Pfingstfeiertage ist mein Stock, ein spanisch Rohr mit gelben Stiften, B. G. gezeichnet, vertauscht worden; ich fordere den gegenwärtigen Inhaber auf, selben gegen Empfang des seinigen mir bezeichneten Stock zurückzuhändigen, Haus No. 515. in der Lunitz.

Görlitz, den 3. Juni 1846.

[1657] Am vergangenen Sonnabende, den 30. Mai, ist mir ein großer, braunfleckiger Hund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren zurück erhalten beim Bauer Grasse in Schlauroth.

[1665] Es hat sich am Sonntag, als den 24. Mai, ein brauner Dachshund zu mir gefunden, welchen der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten zurückerhalten kann in No. 472. am Töpferthore.

[1573] In No. 13. am Fischmarkte ist ein Laden, so wie 2 durch einander gehende Stuben, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Näheres beim Schneidermstr. **Lessing**.

[1645] In No. 197. in der Langengasse ist von jetzt oder 1. Juni ab eine kleine Stube mit Meubles an eine einzelne Person zu vermiethen.

[1676] In No. 20. am Obermarkt vorn heraus ist eine Stube nebst Stubenkammer, Alkoven und übrigem Zubehör zu vermiethen und zum 1. Octbr. zu beziehen.

[1651] Eine meublirte tapezirte Stube vorn heraus ist an einen oder etliche ledige Herren in No. 106. am Obermarkt sogleich zu vermiethen.

[1655] Es ist ein heizbarer Verkaufsladen für 20 Thlr. jährlich zu vermiethen in No. 66.

[1690] In No. 49. nahe am Weberthore ist eine ausmeublirte Stube für einen Herrn zu vermiethen und gleich zu beziehen.

[1691] Zum Jahrmarkt ist in der Brüderstraße eine große Stube vorn heraus zu vermiethen. Näheres bei **Nathanael Finster.**

[1652] **Ermahnung.** Diejenigen, welche mit dem zu leistenden Kartoffelfudel-Gelde bis jetzt im Rückstande verblieben, werden hiermit ersucht, dasselbe spätestens bis Ende dieses Monats berichtigen zu wollen, im Unterbleibungsfall die Säumigen ihres Anrechts entbunden werden. **Franke** sen.

[1393] Eine gebildete Frau in mittlern Jahren, welche im Wirthschaftführen und in allerlei weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht als Wirthschafterin oder Haushälterin bei einem einzelnen Herrn oder auch in einer kleinen Familie sofort oder doch spätestens bis 1. Juli ein Unterkommen, indem sie zugleich erbötig ist, den Mädchen der Herrschaft Unterricht in weiblichen Arbeiten zu geben. Näheres ist in der Expedition des Anzeigers zu erfahren.

[1643] Ein verheiratheter Schäfer und ein Acker-Kutscher, unverheirathet, welche gute Atteste aufzuweisen haben, können zu Johanni einen Dienst finden. Die Expedition d. Bl. wird darüber nähere Auskunft geben.

[1689] Ein guter Kutscher, welcher auch die Ackerarbeit versteht, findet zum 1. Juli d. J. ein Unterkommen bei **Richtsteig**, Kämmerer.

[1692] Ein mit guten Zeugnissen versehener Pferdeknecht, welcher besonders dem Trunke nicht ergeben, kann bei gutem Lohn sofort in Dienst treten bei **Standke** in Reichenbach.

[1660] Sonntag den 7. d. Mts., Nachmittag ½4 Uhr, wird vom Stadt-Musikchor im Garten der Societät großes Instrumental-Concert gegeben werden. Um recht zahlreichen Besuch bittet

E. Held, Pächter der Societät.



[1675] Künftigen Sonntag den 7. Juni findet vom Musikchore des Hrn. G. Brader auf der Landeskrone Früh- und Nachmittag-Concert statt. Um zahlreichen Besuch bittet

Frenzel.

[1679] Da das Bürgerschießen nicht wie gewöhnlich in der Pfingstwoche, sondern nächsten Sonntag und Montag abgehalten wird, zeige ich hiermit an, daß bei gut besetztem Orchester Nachmittag von 3 Uhr an Tanzmusik stattfindet, wozu ergebenst einladet

Schönberg, den 2. Juni 1846. **Pilz**, Schießhausbesitzer.